

Eine Zusammenarbeit zwischen Psychotherapeuten und Seelsorgern zum Wohle der Menschen ist nicht nur möglich, sondern wünschenswert

Ein Mensch ist ein dreifaltiges Wesen, in welchem Körper, Seele und Geist miteinander verflochten sind. Deswegen wird ein geistesgestörter Mensch selten seelisch (emotionell) stabil und ausgeglichen bleiben. Genauso wird ein emotionell stark geschädigter Mensch ohne seelsorgerische Pflege früher oder später auch geisteskrank.

Deswegen heißt es nicht entweder Psychotherapie oder Beichte, der gestörte Mensch wird in den meisten Fällen beides brauchen: sowohl einen Arzt als auch einen Priester. Da es nicht den Patienten zuzumuten ist zu wissen, wann und welchen der beiden er braucht, sollen diese bei Bedarf den hilfebedürftigen Menschen jeweils zum anderen schicken.

Dafür müssen sie freilich ihre eigenen Grenzen kennen und die andere Seite respektieren. Ein ehrlicher Arzt wird einsehen, dass er einem mit Sinnfragen okkupierten oder mit objektiver Schuld beladenen Menschen nicht weiterhelfen kann und wird nicht versuchen, in Weltanschauungsfragen hineinzupfuschen. Ein vernünftiger Priester wird einen psychisch Kranken nicht therapieren und wird ihn an den Arzt seines Vertrauens weiterleiten.

Seit dem ersten [RPP Kongress 2007](#) hat sich viel getan. Die psycho-wissenschaftlichen und theologische "Kontrahenten" scheinen langsam ihre Vorurteile abzubauen. Das gegenseitige Interesse wächst. Einen Hinweis dafür liefert der 'Run' zu dieser Tagung (es gab 3-mal so viele Anfragen wie Plätze), sowie die Tatsache, dass eine Vielzahl der Teilnehmer aus dem ersten "Lager" nach Heiligenkreuz kam.

In der theologischen Ausbildung wird der Psychologie immer mehr Gewicht eingeräumt. Bleibt zu hoffen, dass auch im Medizinstudium, bzw. der Ausbildung zum Psychotherapeuten, ein Fach angeboten wird, in welchem der Mensch als ganzheitliches Wesen betrachtet und über seine emotionellen Strukturen und Prozesse gelehrt wird. Dabei sollten die Erfahrungen aus Jahrtausenden kirchlicher Seelsorge berücksichtigt werden. Auch ein Fach "Religionsethik" wäre in diesem Zusammenhang sehr angebracht.